

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 24

Artikel: Lapidare Geschichte

Autor: Wiesner, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

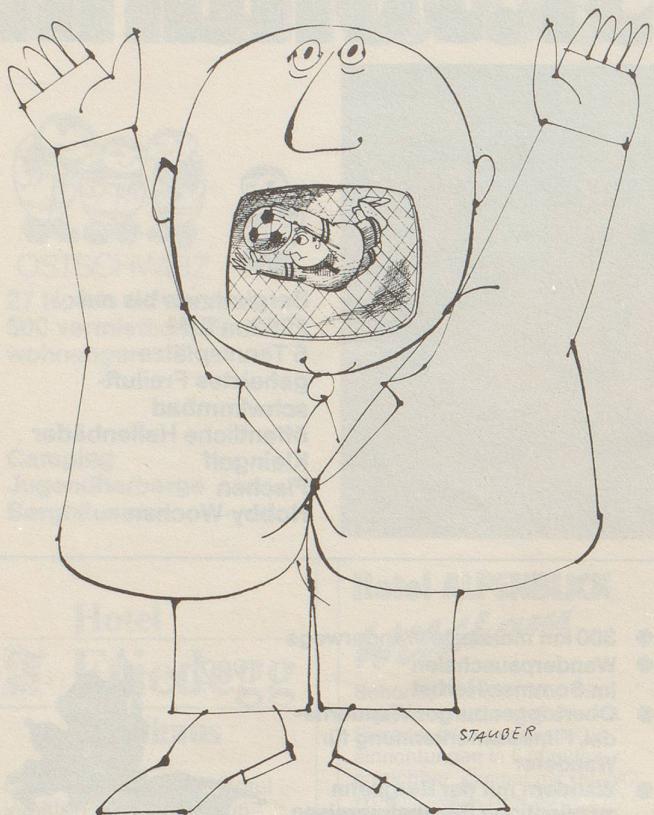
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erinnerung an Fridolin

Vor vielen Jahren fand in Basel in der Kunsthalle eine Ausstellung von surrealistischen Kunstwerken statt. Die Namen der Künstler habe ich längst vergessen. Ein Kunstwerk jedoch blieb mir frisch im Gedächtnis haften – und dies dank Fridolin – nämlich: «Der Stuhl.» In einem Seitensaal der Kunsthalle stand er allein in der Mitte auf einem Podest, ein gewöhnlicher, gebrauchter Stuhl aus Holz – sonst nichts. Aber auf seiner Vorderseite zwischen den Stuhlbeinen prangte der Gipsabguss eines männlichen Gliedes, ähnlich wie bei einer griechischen Adonis-Statue.

Das Vernissage-Publikum – «Tout Bâle» – umkreiste das Kunstwerk langsam und bedächtig, blickte es verstohlen und ein wenig ratlos an. Man wusste nicht so recht, was es bedeuten, respektive was es aussagen wollte.

Da betrat Fridolin den Raum und rief spontan, freudig lachend, aus: «Lueg me, do isch e Stuehl, wo ka e Brünneli machen!»

Heiteres, befreites Lachen ertönte allenthalben. Der Bann war gebrochen. Man wusste jetzt, was mit dem Stuhl los war, oder besser, was er tun könnte, wenn er wollte.

Niemand anders hätte so schnell erfassen, so gut reagieren und so trafen formulieren können, wie eben – Fridolin.

Suzanne Geiger

Schauspielhaus Seldwyla:
«Viel Lärm um nichts»

Kulinarisches

Kurz vor Pfingsten hatte Puck mit seiner Mirandolina ein nicht verschiebbbares Rendezvous in Basel. Liesse sich nicht das Angehme mit dem noch Angenehmeren verbinden – zwei Tage hinten, ein Tag vorn, das ergibt fünftägige kleine Ferien. Puck erinnerte sich, dass der liebe Fridolin von seinen Ferien irgendwo im Baselland erzählt hatte, der Ort war ihm entfallen, zumal er ihm damals auch nichts bedeutet hatte. So fragte er seinen Brieffreund telefonisch an, wohin er denn jeweils zu reisen pflege. Langenbrück, so sagte er, hiesse der Ort, und er nannte mir den Tiernamen des brummigen Hotels, nicht ohne hinzuzufügen, man esse in dem 400 Jahre alten Etablissement wie Gott in Frankreich. Daraus entnahm Puck, man esse dort sehr gut, und zwar à la française.

Zu dritt waren wir dort – Rauhaardackel «Beppi» war dabei, nicht nur geduldet, sondern willkommen. Was soll ich Ihnen sagen – statt Theater genossen wir eine zauberhafte Landschaft und kulinarische Wundertaten. Fridolin hatte nicht übertrieben. Dass darüber hinaus der Wettergott mit im Bunde war, das war das Tüpfli aufs i.

In Seldwyla spielte man zu dieser Zeit «kulinarisches Theater» – «Viel Lärm um nichts» –, Puck aber war aus den erwähnten Gründen nicht dabei, hatte aber vorsorglicherweise verlässliche Freunde ins Theater geschickt, die ihm berichten, er habe eigentlich nur viel Lärm und nichts verpasst, die blau-grüne Einheitsdekoration mit viel Nichts sei wenig inspirierend und einiges nicht ganz klar – tiefshürfend sei der Shakespeare diesmal gar nicht, weder – so sagten sie – sei es das, was Ihr wollt, noch so, wie es Euch gefällt.

Langenbrück hingegen ist eine Reise wert – fahren Sie nur dem Waldenburgerli nach. Puck



Nebelpalster Bestellschein

für Neuabonnenten

Frau/Frl./Herr
Name, Vorname

Beruf

Strasse

PLZ

Ort

bestellt ein Nebelpalster-Abonnement (keine Erneuerung*)

*bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

für 1 Jahr 1/2 Jahr für sich selbst (Adresse wie oben)

Beginn am

als Geschenk für

Gratis-Lieferung
im Bestell-Monat

Frau/Frl./Herr
Name, Vorname

Beruf

Strasse

PLZ

Ort

Einsenden an Nebelpalster-Verlag, 9400 Rorschach

Lapidare Geschichte

Unter Christen

Als Papst Paul II. anlässlich seines Englandbesuchs an Pfingsten 1982 auch in Liverpool die Messe las, demonstrierte Ian Paisley, der Führer der Reformierten in Nordirland, bibelschwungend mit einer Schar Getreuen und rief dem Papst aus Sichtweite «Antichrist!» zu, worauf der Papst lächelnd die Hand hob und auch ihn segnete.

«Mein Gott!» rief ich aus. Ich meinte das wörtlich.
Heinrich Wiesner